

ANGELHAKEN

Die Zeitschrift des Arbeiterfischereivereines Graz
www.voeafv-graz.at

Ausgabe 1/2006

Wichtige Termine
ALLES ZUR LIZENZAUSGABE 2006

Die stille Zeit
ENTDECKUNGEN
AM WINTERFLUSS

Auf der Scherbank
ZU GAST BEI WALTER BRUNNER

HINTER DEM VORHANG
DIE MÜHSAME HUCHENZUCHT

FOTO: Manfred Ostaferyk: N. Prietl m. rückgesetztem Huchen

NACHBERICHT ZUR GENERALVERSAMMLUNG 2005



INHALT

THEMA

Ein bezahlbares Abenteuer? Seite 3

RÜCKBLICK

Die Generalversammlung 2005 Seite 4

UNSERE REVIERE

Aus den Revieren Seite 7

100 cm in 10 Jahren Die Huchenzucht Seite 8

ANGELERLEBNISSE

Lichtblicke im Alltag Seite 10

Die stille Zeit – der Fluss im Winter Seite 12

Jugend: 3-Länder-Fischen Seite 14

Alpines Fischen – Der Bockhartsee Seite 16

WISSENSWERTES

Zu Besuch bei Walter Brunner Seite 18

Beobachtungen der seltsamen Art Seite 20

TERMINE, DIES & DAS

Fänge, Geburtstage, Buchtipps Seite 21



Sie erinnern sich sicher noch! Zu Beginn des Vorjahres haben wir im Rahmen der Lizenzausgabe eine anonym gehaltene Befragung unserer rund 650 aktiven Mitgliedern zu verschiedenen Themenbereichen des Vereinslebens durchgeführt. Umfragen dieser Art stellen für die Vereinsführung eine der Möglichkeiten dar, auf Wünsche und Bedürfnisse der Mitglieder besser eingehen zu können bzw. daraus wertvolle Schlüsse für die zukünftig zu leistende Vereinsarbeit zu ziehen. Nach erfolgter Auswertung des umfangreichen Datenmaterials durch Hellmuth Schoster möchten wir nunmehr auszugsweise einige Ergebnisse – welche in erster Linie das Referat Öffentlichkeitsarbeit betreffen – präsentieren. Unser Referat interessierte vor allem woher die Mitglieder ihre Informationen über die Vereinsarbeit beziehen. Das durchaus erfreuliche Ergebnis: 61% der Mitglieder nutzen die Möglichkeit sich Informationen aus erster Hand über das Vereinsgeschehen entweder über die offizielle Vereinszeit-

EDITORIAL

schrift „Angelhaken“ oder über die Homepage www.voeafv-graz.at zu holen. Andere nutzen den Vereinsabend zur Informationsbeschaffung oder ziehen Kollegen zu Rate. Wie gesagt, ein achtbarer Erfolg, aber es gibt nichts, was man nicht noch verbessern könnte. So planen wir für 2006 eine Neugestaltung unserer Homepage mit dem Ziel, diese der Zeit entsprechend optisch attraktiver und übersichtlicher zu gestalten und informativ immer am neuesten Stand zu halten. Beim „Angelhaken“ werden wir den Versuch unternehmen den – uns von vielen Seiten bestätigten – hohen Standard zu halten, ein Unterfangen, welches nicht immer einfach zu bewerkstelligen ist und nur durch den ideellen Einsatz aller Mitwirkenden auch in Zukunft machbar sein wird. An dieser Stelle der wiederholt getätigte Aufruf: Eine Zeitung lebt für und mit ihren Lesern! Helfen Sie mit den „Angelhaken“ zu gestalten, teilen Sie uns Ihre Wünsche und Anregungen mit, lassen Sie uns an Ihren Erfahrungen, Gedanken, Fängen etc. teilhaben. Dass dafür Interesse vorhanden ist, zeigt ein weiteres Ergebnis der Umfrage. Auf die Frage inwieweit sich unsere Mitglieder vorstellen können aktiv am Vereinsgeschehen mitzuwirken, gaben 20% der Befragten an, sich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit engagieren zu wollen. Da können wir nur sagen: Bitte melden! Obwohl: Im Grunde sind wir ja alle Öffentlichkeitsarbeiter. Sei es im Bekannten- und Freundeskreis am Arbeitsplatz oder Stammtisch. Treten Sie negativen Klischees über uns Fischer vehement entgegen, erläutern Sie die umfangreichen Tätigkeiten für den Arten-, Natur- und Umweltschutz sowie auch die volkswirtschaftlich relevanten Aktivitäten, welche wir unentgeltlich für die Gemeinschaft erbringen. Nur so kann ein positives Meinungsklima geschaffen werden, welches dauerhaft die Ausübung unserer gemeinsamen Leidenschaft sichern wird. In diesem Sinne ein erfolgreiches und fischreiches Jahr 2006.

Ihr Gerhard Schadl

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeiterfischereiverein Graz, Postfach 1280, 8021 Graz, www.voeafv-graz.at, Kto-Nr.: 86210-713-303, Blz.: 14000, BAWAG-Graz

Redaktionsleitung: Walter Maderer, Vogelweiderstraße 30, 8010 Graz, walter.maderer@voeafv-graz, Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@voeafv-graz

Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Prettnner, Hans Ljubic, Gert Richter, Anja Genser.

Layout: Martin Genser, Hellmuth Schoster. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des Arbeiterfischereivereines Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen. Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Angelhaken

Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.



Einen kapitalen Huchen zu fangen ist der Traum von vielen Fischern und für etliche unserer Vereinskollegen hat sich dieser Traum schon erfüllt. von GERT RICHTER


EIN BEZAHLBARES ABENTEUER?

Dennoch, einfach zu verwirklichen ist er nicht, bedenkt man, wie schwierig heute der Weg zu einem guten Huchenbestand im Fluss ist. So mancher, der bedenkenlos einen gerade gefangenen Huchen tötet und seinem Lebensraum entnimmt, verschwendet keinen Gedanken daran, wo dieser Huchen herkommt, wie alt er ist, ob er vielleicht sogar der letzte seiner Art in diesem Flussabschnitt ist? Wie lang ist der Weg dieses königlichen Fisches vom winzigen Ei zum kapitalen Herrscher unserer Flüsse? Wie vielen Gefahren muss er entgehen, wie vielen Kormoranen, Gänsesägern, Graureihern, Hechten, Forellen und anderen Räubern muss er entkommen? Wie viele Hochwässer, Verbauungen, Gewässerverschmutzungen, Trockenzeiten muss er im Laufe seines Lebens überstehen? Wie viele Angler bedeuten für ihn bewusst oder unbewusst (unaufmerksam) höchste Lebensgefahr?

Wenn man sich all diese Faktoren vor Augen hält, kann man erahnen, wie schwierig es für einen kleinen Junghuchen sein muss, all das zu bewältigen und in etlichen Jahren zu kapitaler Größe abzuwachsen. Nur einige wenige können das schaffen. Jeder von uns aber kann verantwortungsvoll mithelfen, den mühsam in vielen Jahren, von der totalen Vernichtung, unter großem, ideellen und finanziellen Aufwand, wieder zu respektablem Größe

aufgebauten Bestand, zu stützen. Es sollte unbedingt hinterfragt werden, ob es wirklich notwendig ist, jeden gefangenen, maßigen Huchen zu entnehmen. Ein 110 cm langer, zirka 16 kg schwerer Fisch, ist etwa 12 – 14 Jahre alt und benötigt ungefähr 200 kg Futterfische um diese Größe zu erreichen. Will man den Wert eines solchen Fisches beziffern, kommt man schon auf 500 -700 Euro. Dazu kommt, dass 90% aller großen Huchen Rogner sind, die dringend zur Erhaltung des Laichfischbestandes benötigt würden. Deren Bedeutung für das Gewässer und den Bestand ist mit Geld nicht zu bezahlen. Man sieht also, nur zum Essen viel zu schade und nicht jeder muss auch unbedingt eine Trophäe an der Wand hängen haben. Ein schönes Photo genügt mir zum Beispiel vollkommen und ich kann den wertvollen Fisch in seinem Element belassen. Wenn wirklich einmal ein Fisch entnommen werden soll, dann sollte es nur ein absolut kapitales Exemplar sein und möglichst kein bereits laichschwerer Mutterfisch. Die Pirsch auf den König unserer Flüsse ist spannend und attraktiv. Die Wertigkeit, ein solches Abenteuer in Vereinsgewässern erleben zu dürfen, wird von vielen nicht richtig eingeschätzt. Lizenzpreise für vergleichbare Huchenreviere anderswo, bewegen sich in ganz anderen Dimensionen, sind nicht selten weit jenseits von „gut und böse“ angesiedelt.

Um uns diese attraktive Fischerei auch in Zukunft zu erhalten, bedarf es der Verantwortung jedes Einzelnen. Es muss z.B. verhindert werden, dass durch unaufmerksames Fischen mit Naturködern untermaßige Huchen verangelt werden.

Weiters darf es nicht passieren, dass mangels genauer Kenntnis der Merkmale, ein Junghuchen als „bessere“ Regenbogenforelle entnommen wird. Die Einhaltung sämtlicher Schonbestimmungen wie Schonzeiten, Schonhaken, Ködergröße, Schongebiete etc. muss selbstverständlich sein. Wir wissen zwar, dass es bereits eigene Reproduktion in unseren Revieren gibt, aber sich der Bestand bei weitem noch nicht selbst erhalten kann. Das aber muss unser aller Ziel sein, welches nur zu erreichen sein wird, wenn sich die Entnahmen (von wertvollen Mutterfischen) in Grenzen halten, schonend und überlegt gefischt wird und die Laichgründe geschützt werden. Jeder ist dazu aufgerufen, seinen Beitrag zur Erhaltung unserer wertvollen Huchenbestände zu leisten, wir dürfen den wertvollen Großsalmoniden nicht wieder verlieren. Gezielter Besatz mit hochwertigen, naturgefütterten Besatzfischen höchster Qualität findet unterstützend statt. Um zu zeigen, dass die Fische nicht vom Himmel fallen, soll auf Seiten 8/9 dieser Ausgabe noch einmal unser Artenschutzprojekt vorgestellt werden. 

WAHLZEIT



*Rund 150 Mitglieder wählten den neuen Vorstand des Arbeiterfischereivereines Graz und beschlossen die neuen Vereinsstatuten.
Ein Kurzbericht von der Generalversammlung 2005*

VON GERHARD SCHADL UND ALFONS PRETTNER

Obmann Karl Kröpfl eröffnet die Generalversammlung und begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder, den Verbandsvertreter Nationalrat Dr. Günther Kräuter, Karl Hörmann, Obmann der Sektion Leoben sowie als Ehrengäste die Familie Werth. Nach Genehmigung der umfangreichen Tagesordnung bittet der Obmann um eine Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder, insbesondere für Michael Stangl, einem wertvollen Mitarbeiter des Jugendteams, der im Alter von nur 20 Jahren verstarb.

BERICHT DES VERBANDSVERTRETERS

Dr. Kräuter entbietet den Anwesenden den Gruß des Verbandsvorstandes. 2005 hatte viel Licht aber auch Schatten gebracht. Der Verband droht auf Grund zu laufen, es gibt massive finanzielle Probleme. Positiv ist, dass die steirischen Vereine organisatorisch und finanziell gut dastehen, in dieser Hinsicht ist unser Verein ein Vorbild. Ohne unsere vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter wäre das nicht möglich. Es wird immer schwieriger, Personen zu finden die als Funktio-

näre tätig sein wollen und auch können.

Das Wetter des Jahres hat seinen Teil dazu beigetragen, dass wir Fischer nicht gerade in Hochstimmung sind. Das Fischsterben nach der Stauraumspülung in Friesach war das berühmte Tüpfelchen auf dem I. Wir sollten Nerven bewahren, das Augenmaß nicht verlieren und unseren Prinzipien der Nachhaltigkeit treu bleiben. Diese Verantwortung tragen wir gegenüber der Natur und den Generationen nach uns. Schonend und artgerecht muss unsere Devise

sein. Die Grundlage der Zukunft muss ein einheitliches Fischereigesetz für Österreich sein, damit würde viel Unsicherheit von uns genommen werden. Auch bei den Stauraumspülungen, wo wir mit unseren Experten ohnehin alles Mögliche versuchen. Hier bittet Kräuter um Unterstützung für unseren Standpunkt. Versuchen wir unsere Konflikte gemeinsam zu lösen, sonst verlieren wir an Kraft.

BERICHT DES OBMANNS:

Kröpfl vertrat den Verein erfolgreich bei sieben Wasserrechts-

chen Aktionen in Hinkunft Abstand zu nehmen.

BERICHT DES KASSIERS UND DER KASSENKONTROLLE:

Klaus Jürgen Rudowsky präsentiert erfreulicher Weise wieder einen positiven Jahresabschluss. Der Obmann der Kassenkontrolle, Friedrich Hierhold, berichtet über die ohne Beanstandung verlaufene Prüfung des gesamten Rechnungswerkes. Er beantragt die Entlastung des Kassiers und des Vorstandes, diese wird von der Generalversammlung einstimmig erteilt.

BERICHT DES SCHRIFTFÜHRERS

Alfons Prettnner berichtet über seine arbeitsintensive Funktion, welche er nach besten Kräften aus gesundheitlichen Gründen jedoch nur mehr solange ausüben kann, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden wird. Er bittet um entsprechende Mithilfe, jeder der sich dieser verantwortungsvollen Arbeit stellen wolle sei gerne gesehen.

BEWIRTSCHAFTUNGS REFERAT

Gert Richter veröffentlicht die Fangstatistik 2004 welche belegt, dass im Vergleich zum Jahr 2003 weniger Entnahmen getätigt wurden. Er berichtet über die aufwändige Besorgung von Futterfischen für die Aufzuchtprogramme, Uferreinigungsmaßnahmen, Besatzeinbringung, diverse Abfischaktionen usw. Auch im Revier Kainach gehen die Strukturverbesserungen zügig voran, so dass wir uns auf die Zukunft wirklich freuen können. Anschließend präsentiert das Aufzucht-Team um Georg Herzog eine hervorragende Filmdokumentation über seine Arbeit. Der von Dr. Kurt Stelzer hergestellte Film braucht den Vergleich mit wesentlich teureren „Universum“ Produktionen nicht zu scheuen und zeigt beeindruckend über welches Potential der VÖAFV-Graz verfügt. Der Obmann bedankt sich bei allen beteiligten Personen und spricht der Aufzuchtgruppe Herzog seinen besonderen Dank aus.

EHRUNGEN 2005



Franz Hofer
Verbandsabzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft



Josef Staudinger
Verbandsabzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft



Erwin Schwarz
Verbandsabzeichen in Gold für 35 Jahre Mitgliedschaft



Engelhard Genser
Verbandsabzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft



Oskar Traxler
Verbandsabzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft



Alois Tiegelhardt
Verbandsabzeichen in Silber für 25 Jahre Mitgliedschaft

Folgende mit Ehrungen ausgezeichnete Mitglieder waren bei der Versammlung leider verhindert:

25 Jahre Vereinszugehörigkeit, Verbandsabzeichen in Silber:

Josef Kern, Herbert Schiretz und Siegfried Schiretz

BAU UND ÖKOLOGIE:

Dr. Fritz Ebensperger berichtet über kleinere Bauvorhaben an der Mur. An der Kainach gab es größere Umbaumaßnahmen, zahlreiche Verbesserungen sind das erfreuliche Ergebnis. Die Durchgängigkeit des Andritz-baches wird vorrangig betrieben und wird im kommenden Jahr durchgeführt. Das neue Wasserrechtsgesetz hat interessante

Aspekte für die Fischerei. Die Durchsetzung unserer Rechte ist trotzdem schwierig, weil die Kontrahenten (Energiewirtschaft) unerhört mächtig sind und einen langen Atem haben. Wir brauchen sehr viel Geduld und Zeit. Nutzungsdruck und Interessenskonflikte stehen uns im Wege. Der Irrtum besteht darin, dass die Energie aus Wasserkraft nicht wirklich eine saub-



Fotos: Hege Sommer

Rund 150 Mitglieder lauschten angespannt den Ausführungen von NR Dr. Günther Kräuter

verhandlungen und nahm an allen Lizenzausgaben teil. Die grundbücherliche Eintragung unseres Eigentumsrechtes am Roman-Gallin-See wurde zu den alten Bedingungen erledigt. Ablöseverhandlungen mit der HLG-Bahnstrecken AG wurden erfolgreich durchgeführt und zum Abschluss gebracht.

Einige Mitglieder unseres Vereines führten in Eigenregie Fischrettungen im Friesacher Stauraum nach der Stauraumspülung durch. Auf Grund der zu diesem Zeitpunkt herrschenden Lebensgefahr teilt Kröpfl mit, dass kein Fisch der Welt so wertvoll sein kann, dass er den Einsatz eines Menschenlebens rechtfertigt und ersucht von sol-



Der gewählte Vorstand (v. l.): Obmann-Stv. Dr. Günther Kräuter, Schriftführer-Stv. Gerhard Schadl, Schriftführer Alfons Prettnner, Obmann Karl Kröpfl, Kassier Klaus Jürgen Rudowsky, Bewirtschaftungsreferent Gert Richter und Jugendwart Gerald Schachner

were Energie ist. Der Griff nach jedem Liter Wasser hat bereits begonnen.

JUGENDARBEIT

2005 fanden zehn freie Jugendfischen und drei Jugendlehrgänge an unseren stehenden Gewässern statt. An einem Drei-Gewässer-Fischen über fünf Tage wurde teilgenommen. Die Orte waren Proleb bei Leoben, Freudenau und Oeynhaus. Zwei Gruppen mit insgesamt sechs Kindern aus unserer Sektion haben teilgenommen. Beim Dreitages-Camp in Freudenau waren wir mit elf Kindern dabei. Unter der Regie von Nicole Perger und Klaus Rudowsky fanden acht halbtägige Fischen mit hörbehinderten und krebserkrankten Kindern statt. Jugendwart Gerald Schachner bedankt sich abschließend bei allen Mitarbeitern, den Teichmannschaften und den Sponsoren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Kernaufgabe ist die Gestaltung der Vereinszeitschrift „Angelha-

ken“ sowie des Internetauftrittes des Vereines. Laut Mitgliederbefragung beziehen 61% der Mitglieder ihre Informationen über den Verein aus diesen Medien.

DISZIPLINARAUSSCHUSS:

Dr. Uwe Niernberger teilt mit, dass die Anzahl der Verfahren in erfreulicher Weise abgenommen hat. 2005 gab es nur eine Übertretung, welche erst abgehandelt werden wird.

Beschluss der neuen Vereinsstatuten und des neuen Vereinsnamens:

Obmann Kröpfl bringt den neuen Vereinsnamen „Arbeiterfischereiverein Graz“ sowie die neuen Vereinsstatuten zur Abstimmung. Beide Anträge werden von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

NEUWAHL:

Es gibt nur einen gültigen Wahlvorschlag. Die Hauptfunktionäre werden einzeln gewählt, über die Beiräte, die Rechnungsprüfer, den Disziplinarsenat,



Langjährige Freunde unseres Vereines: das Ehepaar Werth

die Schlichtungsstelle und das Schiedsgericht wird en bloc abgestimmt. Kollege Karl Hörmann übernimmt interimistisch den Vorsitz, stellt den Wahlvorschlag vor und bringt ihn zur Abstimmung. Alle vorgeschlagenen Kandidaten wurden von der Generalversammlung gewählt.

FESTSETZUNG DER MITGLIEDSBEITRÄGE:

Kassier Rudowsky erläutert, dass der Verbandsbeitrag um EUR 8,- erhöht wurde, und diese Teuerung leider weitergeben werden muss. Von uns aus ist keine Erhöhung geplant, aus Gründen einer ökonomischen Verrechnung wird jedoch der Antrag gestellt den Beitrag im Jahr 2006 insgesamt auf EUR 10,- anzuheben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

EINGELANGTE ANTRÄGE:


Ein Antrag über die Aufhebung des Watverbotes und des

generellen Fischverbotes von 1. Jänner bis 30. April in der Restwasserstrecke Gratkorn wird von der Generalversammlung mehrheitlich abgelehnt.

ALLFÄLLIGES:

Zu diesem Punkt gab es mehrere Wortmeldungen und anschließende Diskussionen.

Aus Platzgründen sei hier diesbezüglich bemerkt, dass auf persönliche Einladung des Vorstandes die aufgeworfenen Problemfälle bei der am 28. November 2005 durchgeführten konstituierenden Ausschusssitzung mit allen Beteiligten ausführlich erörtert und einvernehmlich positiv geklärt werden konnten.

Der Vereinsvorstand bescheinigt an dieser Stelle Kollegen Horst Temmel gerne, dass er sich in Ausübung seiner Vereinstätigkeit stets rechtschaffen verhalten hat und sich nichts zu Schulden kommen hat lassen. 

VORSTAND UND FUNKTIONÄRE

Funktionäre des Vorstandes:

Obmann: Karl Kröpfl
 Obmannstellvertreter: Dr. Günther Kräuter
 Schriftführer: Dipl. Päd. Alfons Prettnner
 Schriftführerstellvertreter: Gerhard Schadl
 Kassier: Klaus Rudowsky
 Kassierstellvertreter: Christian Triebel

Beiräte:

Dr. Fritz Ebensperger, Walter Hilberger, Alfred Kraus, Walter Maderer, Franz Pucher, Gert Richter, Gerald Schachner, Franz Schuster, Josef Spedel, Erwin Suppan, Werner Tappler, Hans Weber



AUS DEN REVIEREN



MUR-GRAZ

Radwegunterführung Keplerbrücke

Von einem unserer aufmerksamen Fischereiaufseher wurde mit Bedauern festgestellt, dass es eine Baufirma, welche im Bereich der Keplerbrücke mit der dort im Bau befindlichen Radwegunterführung beschäftigt ist, mit der sachgerechten Entsorgung von Baustellen-Abfällen nicht so ganz genau nahm. So wanderten manchmal Betonreste, Baustahl, abgenutzte Flexscheiben etc. in hohem Bogen ins Wasser und auf die Uferböschung. Nach einer Intervention bei der Grazer Polizei wurde der verantwortliche Baupolier ausgemacht und angehalten für die ordnungsgemäße Entsorgung des anfallenden Abfalls zu sorgen. Widrigenfalls wurde eine Anzeige in Aussicht gestellt. Unser Verein wird an der Sache dranbleiben und sich vor Ort von der Einhaltung der Auflagen überzeugen.

MUR-NORD

Gänsesägerbeobachtung

In der Restwasserstrecke in Peggau fallen leider wieder die zahlreich vorhandenen Gänsesäger auf. So konnte mehrfach ein gesamter Familienverband bestehend aus einem Altvogel und neun bereits ausgewachsenen Jungvögeln beobachtet werden. Ein erwachsener Gänsesäger frisst ungefähr 30(!) Stück ein- und zweisömrrige Fische pro Tag. Das sind bei 10 Individuen zumindest 300 Fische pro Tag, bei kleineren Futterfischen entsprechend mehr. Einbußen für unsere Artenschutzprojekte (Äsche, Nase, Strömer usw.) sind unvermeidlich.

Ölabscheider

Die Firma Sappi in Gratkorn hat auf ihrem Betriebsgelände einen Ölabscheider am Auslauf des Werkskanals errichtet. Aus diesem Grund gehen für das Fischen etwa 10 bis 15 Meter Strecke verloren, die nun von den Lizenznehmern nicht mehr befischt werden können. Nach Abwägung ist diese Maßnahme zum Wohle eines sauberen Gewässers sicherlich zu begrüßen.

KAINACH

Jahresrückblick 2005

Die Bauarbeiten für die Umfahrungsstraße in Krottendorf sind weitgehend abgeschlossen. Begleitbauten und –maßnahmen wie die Gliederung und ökologische Ausgestaltung des Rückhaltebeckens (ständig dotiertes Gerinne, Ruhigwasserzonen), standortgerechte Bepflanzung, Fischaufstieg, Hochwasserschutzbauten und vieles mehr, werden uns jedoch noch auf Jahre hinaus beschäftigen. Im August sowie Anfang Oktober gab es jeweils eine Bewährungsprobe für eingebrachte Strukturen. Viele Jungfische konnten in den geschaffenen Refugien und Buchtarrealen zwei statistisch zehnjährige Hochwasserereignisse überstehen, die Schäden halten sich in Grenzen.

Eine Elektrofischung des Baustellenbereiches bei der Wehranlage Krottendorf ergab Erfreuliches. Zwar waren erwartungsgemäß keine sehr großen Fischmengen vorhanden, sehr wohl aber kam eine gute Artenvielfalt und Altersstruktur zum Vorschein. So konnten neben Äschen, Bach- und Regenbogenforellen mehrerer Jahrgänge, auch Bachsaiblinge, Barben, Nasen, Hasel, Strömer, Gründlinge und Döbel nachgewiesen werden. Besonders positiv zu bewerten ist die Bestätigung heuriger Jungfische aus Eigenvermehrung von Äsche, Regenbogenforelle, Barbe und Gründling. Die ökologische Begleitung der vielen Bauarbeiten des heurigen Jahres war äußerst arbeitsintensiv für das gesamte Revierbetreuungsteam, bot aber auch viele Chancen, die optimal genutzt werden konnten. So schafften wir einiges zur Verbesserung und Aufwertung des Reviers. Im Zuge der Sanierung von Hochwasserschäden an Ufermauern am Lobmingbach, konnten glatte Betonmauern und die versiegelte Bachsohle stellenweise entfernt und durch raue Steinstrukturen ersetzt werden. Auch eine kleine Uferaufweitung wurde geschaffen. Das Vorhandensein zahlreicher, größerer und mittlerer Bachforellen in diesem Bereich lässt auf rege Laichtätigkeit und gute Bedingungen für Jungfische in den frischen, sauberen Schotterbereichen hoffen. Besonders viele Jungforellen überlebten dort die Hochwasserereignisse und werden zum großen Teil künftig der Kainach zugute kommen.

Überspannung von Winterlagern



Wie bereits Tradition, wurden die wichtigsten Überwinterungsplätze für Fische wieder durch Überspannung mit Schnüren vor dem Einfall von Kormoranen und Gänsesägern geschützt. Drei Stunden Arbeit im eisigen Wasser der Kainach waren dazu erforderlich.

Jubiläumsjahr?

Die letzte Saison brachte vielerorts und besonders an der Kainach fragwürdige Rekorde im Abflussgeschehen. War das erste Halbjahr noch zu trocken, nahmen die Regenperioden im Sommer und Herbst praktisch kein Ende. So gab es ein statistisch fünfjähriges sowie zwei zehnjährige Hochwasserereignisse. Das zeigt, dass auf althergebrachte Regeln immer weniger Verlass ist und sich vieles verändert. Bleibt zu hoffen, dass unsere Mitglieder, die ja wetterbedingt viel seltener gute Bedingungen zum Angeln vorfinden, nicht den Gewässern oder den Bewirtschaftern die Schuld dafür zuweisen und uns trotzdem auch in der neuen Saison die

Treue halten. Fürs Wetter kann Gott sei Dank keiner was!

LANNACHER WEIHER

Winterruhe

An einem der letzten Samstage der Saison wurde der Lannacher Weiher winterfest gemacht. Teichmannschaft holte die Belüftungspumpen aus dem Wasser. Auch der Rasenmähertraktor wurde gereinigt und verstaut und die Bänke weggeräumt. Inzwischen haben Schnee und Eis Winterruhe am Weiher einkehren lassen und alles wartet auf den ersten Mai, wo der Weiher wieder mit einer Veranstaltung eröffnet wird. Dann wird es hoffentlich bereits die renovierte Hütte geben.

Fortbildungsveranstaltung

Teichwart Franz Schuster und Erwin Koch nahmen wie schon in den letzten sechs Jahren an der jährlich durchgeführten Fischereifachtagung des BAW (Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde) in Mondsee teil. Bei dieser zweitägigen Veranstaltung gab es zahlreiche Vorträge alle Sparten des Fischereiwesens betreffend. Viele neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Forschung wurden aufgezeigt, neue Techniken zur Bestandserhebung mittels horizontaler Echografie, fischökologische Sanierungsmaßnahmen, heimische Fische als Lebensmittel, Bericht von der EAFF (European Association of Fisch Pathologists), Probleme der Indoor-Aufzucht von Zandern, fischereiliche Bewirtschaftung von Talsperren, Fischartengemeinschaften der österreichischen Seen und die Möglichkeit der ökologischen Bewertung stehender Gewässer rundeten das Programm ab. Gleichzeitig wurden alte Kontakte zu Fachleuten aller Sparten und Bundesländer vertieft und neue geknüpft. Vielleicht sollte der eine oder andere einmal die Möglichkeit nutzen und an dieser Veranstaltung im kommenden Jahr teilnehmen, eine Mitfahrgelegenheit gibt es.

LASSNITZ-SÜD

Sicherheit geht vor

Im Revier Laßnitz-Süd mussten aus Sicherheitsgründen zwei an der Schirka-Lahn befindliche morsche Bäume gefällt werden.

STAINZ – GLEINZ – LASSNITZ

Neue Revier tafeln und Zander-Projekt

Auf Grund von Altersschwäche und teilweise auch wegen massiven Hochwasser-Einflusses mussten mehrere Revier tafeln erneuert werden. Vor vier Jahren wurde an Stainz und Laßnitz ein Zander-Pilot-Projekt begonnen. Um Rückschlüsse gewinnen zu können, bittet der Revierverantwortliche Walter Hillberger um Meldung über rückgesetzte oder beobachtete Zander.

IN ZEHN JAHREN VON NULL AUF HUNDERT

100 Zentimeter ist eine respektable Größe für den Huchen, und zumindest zehn Jahre braucht er um ein derartiges Maß zu erreichen. Zu zeigen wie aufwändig es ist, ein Projekt zur Wiedereinbürgerung und zum Schutz des Huchens zu betreiben soll hier versucht werden.

von GERT RICHTER

In Zeiten wie diesen, wo unzählige gefiederte Freißeinde nur auf unseren Besatz mit vielen kleinen Forellen, Äschen und Huchen warten, erreicht kaum einer dieser Besatzfische eine fangfähige Größe, geschweige denn, kann er für den Erhalt des Bestandes durch natürliche Fortpflanzung sorgen. Der eigentlich ökologisch richtige Besatz mit sehr kleinen Jungfischen im Herbst, wird leider zu einem überwiegenden Teil zu Vogelfutter. Eine Lösung ist derzeit nicht in Sicht. Deshalb unsere Überlegung, durch beste Qualität, Fitness und eine Größenklasse, die eine Verbesserung der Überlebenschancen bedeutet, unseren Besatzfischen einen Vorteil zu verschaffen. Die Anforderungen waren folgende: Künftige Besatzhuchen sollten möglichst Mur – stämmig sein, in bestem Quellwasser in stark durchflossenen Naturteichen aufwachsen und am Wichtigsten, nur mit natürlichen Futterfischen, die

sie selbst jagen müssen, aufgezogen werden. Dies gewährleistet, dass sich die Besatzfische im Wildwasser ernähren können, und mit der turbulenten Strömung im Fluss bestens zurecht kommen. Über Vermittlung von Prof. Dr. Jungwirth fanden wir die Fischzucht Füßelberger in Gaming, wo wir einjährige Junghuchen erwerben konnten, die als Basis geeignete Herkunft, sowie intakte Flossen und beste Qualität mitbrachten. Herr Lanzberger, der mit überragendem Fachwissen höchst professionell Mutterfischhaltung, Erbrütung und Aufzucht durchführt, gewährte uns umfassende Einblicke in sein Schaffen. Peinliche Sauberkeit vom Ei bis zu ein- und zweijährigen Fischen ist selbstverständlich. Hochinteressant auch die Erbrütung und Aufzucht von Äschen, die hauptsächlich für den Verein „Rettet die Ybbs – Äsche“ bestimmt sind. Die zarten Fischlarven werden mit eigens dafür gezüchteten, winzigen



Winzige Planktonkrebsechen werden als erstes Futter für Äschen- und Huchenlarven gezüchtet



Dem Meister über die Schulter geschaut. Kontrolle der Brutbecken



Dottersack-Brut vom Huchen



Gerade schwimm- und fressfähige Brütlinge

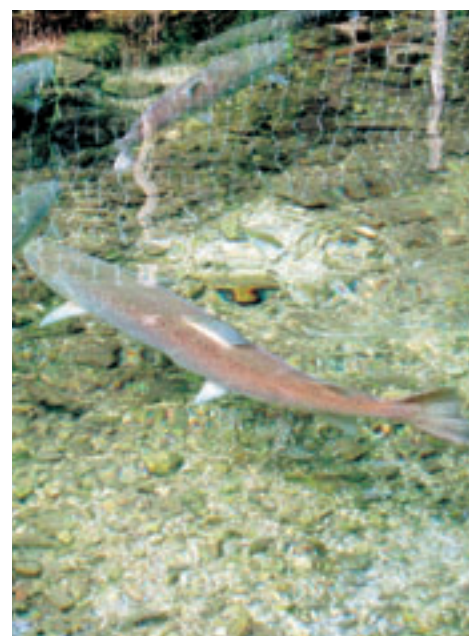


Einjährige Junghuchen

Planktonkrebse (Artemia salina) angefütert. Beeindruckend sind die riesigen Zucht-huchen, die bis etwa 20 Kilogramm erreichen. Die einjährigen Junghuchen, die für den künftigen Besatz in der Mur vorgesehen sind, werden dann alljährlich in die „Fischzucht Hofer“ auf der Pack gebracht, wo die weitere Aufzucht und ausschließliche Fütterung mit natürlichen Futterfischen erfolgt. Etwas mehr als ein Jahr verbringen sie dort und werden im Herbst des nächsten Jahres mit einer Größe von knapp 50 Zentimeter in ihr zukünftiges Heimatgewässer besetzt. Wer schon einmal beim Besatz geholfen hat, kann bestätigen, von welcher Qualität diese Fische dann sind. Unbändige Vitalität zeichnet sie aus. Sehr schwierig gestaltet sich die Beschaffung der erforderlichen Mengen an Futterfischen in jeweils geeigneten Größen. Einige „gute Geister“ mit großer Fachkenntnis und guten Kontakten zu geeigneten Lie-

feranten und Teichwirten, sind hier Goldes wert. Wie man sieht, wird hier großer Aufwand betrieben, nur um beste Chancen für die Besatzfische sicherzustellen. Dazu muss natürlich gesagt werden, dass es ohne viele Arbeitsstunden einiger zuverlässiger Mitarbeiter aus Vereinskreisen unmöglich wäre, solch wichtige Projekte durchzuführen. Der wertvolle Bestand unseres größten Salmoniden liegt jetzt in unser aller Hand und sein Überleben und Gedeihen ist darauf angewiesen, größtmögliche Schonung von allen Seiten zu erhalten. Dazu gehört auch die Zurückhaltung bei der Entnahme von Fischen. Wie bereits erwähnt, die Fische fallen nicht vom Himmel – leider!

Ps.: Herzlichen Dank Herrn Lanzenberger für den umfassenden Einblick in seine wichtige Arbeit für die Erhaltung von Huchen und Äsche



Zuchthuchen in kristallklaren Hälterteichen



Schon bei der Präsentation des Projektes vor den verantwortlichen Ärztinnen und Ärzten in der Abteilung für Pädiatrische Hämato-Onkologie und im Förderzentrum des Landes für Hör- und Sprachbildung war die Freude über die Einladung, an einem idyllisch gelegenen Fischteich das Angeln zu erlernen, sehr groß. Und tatsächlich kamen an einigen Nachmittagen im Juni und Oktober insgesamt 20 Kinder und Jugendliche am Weiher in Lannach zusammen, um neue Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln. Für den Arbeiterfischereiverein Graz und die Landtagsabgeordnete Mag. Ursula Lackner als Organisatorin wurde das Projekt zu einem großem Erfolg. Die Ablenkung von Krankenhausaufenthalten, von einer Krankheit selbst oder von einer Behinderung durch die Möglichkeit, unter fachkundiger Leitung etwas Neues zu erlernen oder zu erfahren, durch das hautnahe Erleben der Natur, das Miteinander von Kindern, Eltern und BetreuerInnen, aber auch von ärztlichem Personal und den Fischern, war das Ziel des Projektes. Mit ihrer Begeisterung und Freude belohnten die „Jungfischerinnen und Jungfischer“ die Organisatoren in ganz besonderer Weise.


„ HIER WAR ES SEHR SCHÖN UND WIR HATTEN VIEL SPASS, WIR HABEN VIELE FISCHGEFANGEN, DAS ESSEN WAR TOLL UND SCHMECKTE UNS LECKER. “

NATALIE, MARKUS, ALEXANDER,
MARCEL, MICHAEL, UND MICHI

LICHTBLICKE IM ALLTAG

Die Arbeiterfischer riefen – und die Kinder und Jugendlichen kamen. Im konkreten Fall richtete sich das außergewöhnliche Angebot eines Naturerlebnisses am Wasser an krebserkrankte und hörgeschädigte Kinder und Jugendliche.

Damit war sichtbar und spürbar, dass die Idee, die zu diesem Projekt geführt hat, goldrichtig war. „Für mich persönlich waren die Stunden am Lannacher Weiher mit den Kindern und Eltern eine große Bereicherung. Wir sind miteinander in eine uns allen neue, faszinierende Welt eingetaucht, haben spannende Augenblicke und viel Interessantes gelernt“, stellt LABg. Ursula Lackner begeistert fest.

„Die Nachmittage am Fischteich werden den Patientinnen und Patienten, aber auch den teilnehmenden Eltern als einmaliger Lichtblick in einem oft belastenden Alltag unvergesslich bleiben“, attestierten die Ärzte. Ein schönes Lob für diese außergewöhnliche Projektpartnerschaft! Dieses Projekt, mit dem sich der Arbeiterfischereiverein einer großen sozial- und gesundheitspolitischen Herausforderung stellt, soll wegen des großen Erfolges auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden. 



DIE STILLE ZEIT

Auch in der unwirtlichen Winterzeit gibt es vieles an unseren Flüssen zu entdecken.


Oft führen Beobachtungen in der kalten Zeit zu besserem Verständnis der Lebensräume. von GERT RICHTER



Neun Grad unter Null zeigte das Thermometer noch am späteren Vormittag dieses sonnigen, aber klirrend kalten Jännertages. Seit vielen Tagen schon hielt die große Kälte an. Trotzdem zog es mich hinaus an die winterliche Kainach. Ausgerüstet mit einem guten Fernglas, wollte ich sehen, wie die Fische diese extreme Kälte überstehen. Keine schützende Schneedecke hatte sich in diesem Winter über die Ufer gelegt. Braun und durchgefroren begrenzten die Böschungen das Flussbett der Kainach. Beängstigend niedrig war die Wasserführung in diesen Tagen. Die Kälte hielt das Wasser zurück, kaum Niederschläge im Herbst waren ein weiterer Grund dafür. Gleißendes Sonnenlicht fiel in das kristallklare Wasser. Nur schmale eisfreie Rinnen, umgeben von spiegelndem Randeis, bildeten vollkommen andere Strömungsverhältnisse als sonst. Durch durchsichtige Zonen im Eis des zugefrorenen Flusses konnte ich an einigen Stellen Bachforellen ausmachen, die

in ruhiger Strömung nur bedächtige, energiesparende Bewegungen ausführten. Wie durch eine Linse leuchteten die rot gepunkteten Flanken im Sonnenlicht unter dem Eis. An seichteren Stellen wuchs sogar das Grundeis, war der Fluss ganz durchgefroren. Aus Interesse holte ich das Thermometer aus der Tasche und maß die Wassertemperatur. Ein knappes halbes Grad zeigte die Quecksilbersäule erwartungsgemäß. Dort, wo normalerweise eine tiefere Rinne zwei Äschen, eine große Regenbogenforelle, und einige Bachforellen beherbergt, floss jetzt kaum noch Wasser. Eine Eisbarriere hatte die Strömung umgeleitet und den üblicherweise komfortablen Lebensraum nahezu trocken fallen lassen. Man kann sich kaum vorstellen, was es für die Fische bedeutet, wenn sie im Winter immer wieder dem wachsenden oder driftenden Eis ausweichen müssen, sich andere Bereiche suchen müssen, um dort eine Weile auszuharren, bevor in wärmeren Tagen das Eis bricht und eine Walze aus

Treibeis sich einen Weg durch das Flussbett bahnt. Oft bleibt dabei kein Stein auf dem anderen. Leicht haben es unsere Fische nicht, gilt es doch auch noch ganz anderen Gefahren zu trotzen. Zum Beispiel müssen sie den im winterlichen Niedrigwasser sich anpirschenden Graureihern entgehen, die nur darauf warten, bis sich wieder einige Forellen an den Laichplätzen einfinden. Dort werden die, dann unvorsichtig gewordenen Fische, beim Laichspiel oft restlos von den Laichplätzen gestochen, oder so schwer verletzt, dass sie später verenden. Viele der Laichbetten frieren in strengen Wintern total durch, oder fallen bei extremer Niedrigwasserführung ganz trocken. Etwas weiter flussabwärts konnte ich dann in einer Rinne doch noch eine, der hier leider sehr seltenen Äschen ausmachen. Im Strömungsschatten eines Steines stand sie am Grund und wartete auf die spärlich antreibende Nahrung. Die geflammete, riesige Rückenflosse leuchtete in Türkis und Rot im strahlenden Sonnen-

licht. Dann plötzlich verzog sich die prächtige Äsche unter den Eisrand. Einige Momente später wusste ich warum. Irgendwo hatte sich eine große Menge Eisnadeln gelöst, die jetzt über den Standplatz der Äsche drifteten. Die Kälte kroch mir in die Schuhe. Nachdem ich noch einige Fotos vom winterlichen Fluss geschossen hatte, machte ich mich langsam auf den Weg, um wieder in die warme Stube zu kommen. Welche Gefahren und Naturgewalten unsere Fische im Winter überdauern müssen, stimmt nachdenklich und sollte uns veranlassen, sorgsam und verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen. Einige ernste Gedanken in der stillen Jahreszeit schaden bestimmt nicht. Vielleicht findet sogar der Eine oder Andere aus unseren Reihen zu neuen Wegen und gut überlegtem Handeln in der neuen Saison. Der Respekt vor den Lebensräumen und deren Bewohnern, sollte immer unser Tun beeinflussen. Auf eine gute Saison und viele spannende Stunden am Wasser. 





*Jugendlebrgang:
Interessante
Einblicke in die
Flora über und
unter Wasser*

JUGEND AUF TOUR

*Dieses Jahr wurde in Österreich erstmals ein 3-Gewässerfischen
(bzw. ein 3-Länderfischen) für Jugendliche veranstaltet.*

von HEIKE SCHACHNER

Dieses fand vom 27. bis 31.7. 2005 in folgenden Bundesländern statt: Steiermark, Wien und Niederösterreich. Von der Jugend des VÖAFV-Graz nahmen sechs Jugendliche daran teil. Bevor es ans Fischen ging, wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt, diese bekamen die Namen „Graz I“ und „Graz II“. Danach fing es endlich an. In der Steiermark fischten wir in Proleb, wo sich ein Teich des VÖAFV-Leoben befindet. Zuerst hieß es zwar, dass wir auch in die Mur fischen gehen würden, aber das fand dann doch nicht statt, da die Mur zu hoch war. Dort fischten wir einen Tag. Einige von uns fingen schöne bzw. viele Fische. Am nächsten Tag hieß es dann Zelte abbauen und Material in die Autos einladen, da wir weiterfahren. Nun machten wir uns auf den Weg nach Wien zu dem Gewässerabschnitt des VÖAFV-Freudenau, der Donau. Dort soll-



Jugendlebrgang: Das Sezieren von Fisch ist eine heikle Angelegenheit



Die Preisträger der Jugendlehrgänge, die in regelmäßigen Abständen bei uns durchgeführt werden (siehe Kasten unten)



3-Länder-Fischen: Das Team „Graz I“




3-Länder-Fischen: Das Team „Graz II“

ten wir für zwei Tage unser Lager aufschlagen. Als das getan war, gingen wir wieder ans Fischen. Hier mussten wir sehr viel testen. Wir wechselten unseren Standort und probierten alle möglichen Köder aus, die wir mit hatten. Zu guter Letzt stellten sich auch die Fangerfolge ein. Nach diesen zwei Tagen packten wir alles zusammen und fuhren nach Oeyenhausen. Das war der See des VÖAFV-Oeyenhausen. Dieses war endlich ein uns bekanntes Gewässer, da die meisten von uns Grazern bei den anderen zwei Gewässern zuvor noch nie gefischt hatten. Dort sollten wir bis zum 31. bleiben.

Zuerst stellten wir wieder unsere Zelte auf und dann hieß es wieder fischen, fischen, fischen. Dort mussten wir nicht mehr so viel ausprobieren wie in den zwei Gewässern zuvor. Die meisten von uns fischten hier mit Maden und hatten auch Erfolg

damit. Am Abend hieß es dann zuerst Essen und danach fand die Siegerehrung statt, wobei jeweils die gefangenen Fische jeder Gruppe zusammengezählt wurden. Das Team „Graz II“ belegte hier den guten 5. Rang und das Team „Graz I“ belegte den guten 3. Rang. Danach durften wir – sofern wir wollten – noch fischen. Jedoch erwischte uns dann ein heftiger Regen. Trotz alledem hatten wir bei diesem 3-Gewässersfischen sehr viel Spaß.

Wir wollen uns bei unseren Betreuern Gerald Schachner, Melitta Schachner, Wolfgang „Wuffi“ Marko, Franz Winkler und Alfred (auch Alf genannt) bedanken, da wir immer zu ihnen kommen konnten, wenn wir Fragen hatten und sie es mit uns über die fünf Tage nicht immer so leicht hatten. Jedoch ein großer Dank gilt auch den Sektionen für die gute Verpflegung und Organisation. 

PREISTRÄGER BEI DEN JUGENDLEHRGÄNGEN

Altersklasse III: 12 bis 14 Jahre

1. Platz: Sackl Rafael
2. Platz: Pöschl Florian
3. Platz: Lanner Katharina

Altersklasse II: 9 bis 11 Jahre

1. Platz: Vogel Joachim
2. Platz: Dragaschnig Paul
3. Platz: Steinhart Wenzel

Altersklasse I: 6 bis 8 Jahre

1. Platz: Bibitsch Christopher

Insgesamt nahmen 20 Kinder an den Lehrgängen teil.

Weiters möchten wir uns bei den Sponsoren, Firma Monse und Angelsport Lubjic, für die Sachspenden bedanken.

DIE RÄUBER VOM BOCKHARTSEE

von ALFONS PRETTNER



Karikatur: Michael Köhler

Normalerweise schreibe ich während eines Urlaubes im Gasteinertal eine Erzählung. Heuer ergab sich auf Grund der Wetterkapriolen der Stoff für mehrere Kurzgeschichten. Hier eine davon:

Der Grund lag darin, dass mir die Familie Lang ein außerordentliches Erlebnis zukommen lassen wollte, als kleines Dankeschön für die große Regenbogenforelle mit der geheimnisvollen Herkunft. Besonders Frau Lang hat sich sehr bemüht mir die Fischereierlaubnis zukommen zu lassen. Donnerstagabends bekam ich grünes Licht und alles schien paletti. Am Freitagmorgen sah die Welt schon wieder ganz anders aus.

Das Fischereirecht vom Bockhartsee ist in privaten Händen und eine Fischereilizenz wird nur dann ausgestellt wenn ein Mitglied der

Fischerrunde vom Bockhartsee mit von der Partie ist. Ich aber stand ohne Paten da, da ja der Bürgermeister auf Grund der Katastrophensituation im Gasteinertal unabkömmlich war. Während wir beim Frühstück saßen führte Frau Lang noch einige Telefonate nach deren Beendigung machte sie mir folgenden Vorschlag. „Herr Prettnner ich habe mit dem Pächter der Hütte über dem See, der die Lizenzen ausgibt gesprochen. Er hat mir gesagt, dass bereits zwei Fischerkollegen vor Ort sind, wenn sie sich bei denen melden übernehmen sie die Patenschaft und sie können mit einer Gästelizenz fischen.“

Es war einer der selten schönen Tage im heurigen Sommer und so beschloss ich das Angebot anzunehmen. Der Bockhartsee ist ein hochalpiner See, ein ehemaliger Gletscher. Er liegt in 1950 m Seehöhe, ist 4,5 km lang, 500 m breit und an die 90 m tief. Seine natürliche Tiefe betrug 70 m, für die Stromerzeugung wurde ein künstlicher 20 m hoher Naturdamm angelegt, daher die enorme Tiefe. Erreichbar ist der See nur auf dem Fußweg. Über Böckstein geht's auf der Mautstraße nach Sportgastein, in etwa 1600 m Seehöhe, wo man auf einem großen Parkplatz sein Auto abstellen muss. Der nächste Schritt war das



Umräumen der notwendigen Fischereierüstensilien von der Ladefläche unseres Autos in einen Wanderrucksack. Nachdem wir Fischer ja niemals zu viel bei uns haben, eher zu wenig, ging ich die Sache diesmal strategisch an. Ich will euch nicht zu lange auf die Folter spannen, als das Werk getan war, stand vor mir ein praller Rucksack, an den beiden Außenseiten wurden die Angelrute und der Unterfangkescher angeklebter. Die erste Hebeprobe ergab ein kräftiges „na servas poahhh!“

Nachdem mir der Aufstieg als nicht zu schwierig, eh nur 350 Höhenmeter und mit einhalb Stunden nicht zu lange beschrieben wurde, machten wir uns frisch ans Werk. Als unschätzbare Vorteil erwiesen sich während unseres Aufstieges meine neuen Wanderstöcke, die ich trotz heftigen Protestes von Seiten meiner Frau noch schnell in Gastein gekauft hatte. Meine liebe Frau hat unsere in Graz im Keller vergessen. Den Aufstieg werde ich so schnell nicht vergessen. Von leicht keine Spur, zwischendurch mit Stahlseilen gesichert und durchwegs sehr steil. Ich war dem Umfallen nah, mein Puls raste, patschnass vom Schweiß, musste ich vor mich hin fluchend mehrmals abrasten. Meine hüftoperierte Frau konnte mir ohne Wanderstöcke (meine Rache, für sie hatte ich keine besorgt, schließlich hat sie unsere auch vergessen) leicht folgen. Wenn der Steig es zugelassen hätte, hätte sie mich sogar leicht überholt. Soviel zu meinem Tempo. Glücklicherweise haben wir nach gut einhalb Stunden in 2000 m Seehöhe die Pochart-Hütte erreicht 500 m vor uns, ein wenig unter uns, lag der See.

In meiner momentanen Verfassung hätte ich niemals Fischen können, saft- und kraftlos wie ich war, brauchte ich zuerst einmal kräftige Atzung. Ich könnte schwören, dass ich noch nie in meinem Leben so einen köstlichen Radler getrunken habe – leider ist der erste bereits im Glas verdampft, als ich es in die Hand nahm, jedenfalls ist es mir so vorgekommen. Schnell war die Fischereierlaubnis ausgestellt. Leider befanden sich meine Paten am anderen Ende des Sees, also frisch auf ans Werk zum nächsten drei Kilometer weiten Fußmarsch.

Das Wasser leuchtete türkisfarben und die vielen Ringe an der Oberfläche verhiessen einen guten Fang. Endlich bei den Angelpaten angelangt, brachte ich nach kurzem Gruß mein Anliegen vor. Wie unter Fischern üblich, wurde ich herzlich aufgenommen. Nun stand der Fischerei nichts mehr im Wege. Wie gesagt es herrschte schönes Wetter, aber just

in diesem Augenblick setzte eine Nordost-Brise ein. An Fliegenfischen war nicht mehr zu denken. Also: Die mitgebrachte Spinnrute bestücken. Leichter Schwimmer und in zwei Metern Tiefe künstliche Bienenmaden angeboten. Warten, was sich tut.

In den flachen Uferbuchten tummelten sich Schwärme von Pfrillen in allen Größen, ein herrliches Bild! Und dann sah ich sie, die Räuber des Bockhartsees – prächtige Saiblinge.

Ha! War da nicht ein Zucken an meinem Schwimmer? Und wirklich: Ganz langsam zog er ab. Ich setzte den Anschlag, und spürte, wie der Fisch kämpfte. Leider nach wenigen Augenblicken des Triumphes löste sich der Fisch vom Haken. Aber das Fieber, es war da und hatte mich gepackt. Nun einen Blinker montiert und den Angelplatz abgefächert. Aber auch die verschiedenen Muster brachten leider keinen Erfolg. Da hörte ich wie meine bessere Hälfte zu mir sagte: „Bau noch einmal auf Schwimmer um, und ködere wieder Silikonmaden auf, ich sehe einige gute Fische.“ Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass es bereits 15 Uhr war, so blieb noch eine halbe Stunde für das Fischen. Es standen ja noch der Rückweg und der Abstieg bevor, vor dem ich mich fürchtete. Trotzdem befolgte ich den Ratschlag meiner Frau und baute wieder auf die Schwimmermontage mit den Silikonmaden um. Schon kurz nach dem Einwerfen nahmen wir wieder leichte Aktion wahr, die Spannung stieg. „Da der Schwimmer“, zischte meine Frau und wieder verschwand er in der türkisen geheimnisvollen Tiefe. Normal warte ich nicht gerne lange mit dem An-

schlag, aber nach all den Anstrengungen tat ich es diesmal. Kräftig setzte ich den Haken und wieder spürte ich den Fisch bis in meine Schulter. Kräftig drillte ich und brachte den Fisch rasch näher, so dass ich ihn schon sehen konnte. Meine Frau reichte mir den Kescher, da war auch dieser Fisch wieder fort. Mein Herz schlug. Von meiner Frau kam die Frage: „Weg?“ Es war kein Vorwurf in ihrer Stimme, meine Enttäuschung hielt sich auch in Grenzen. Ich habe eine neue Erfahrung gemacht, und das ist einiges wert.

Wir räumten zusammen und verabschiedeten uns von unseren Paten. Am Damm trafen wir auf den Hüttenwirt, dieser ermöglichte uns den Abstieg über einen unbeleuchteten Rohtunnel der Salzburger E-Wirtschaft. Eine unvergessliche Odyssee über zwei Kilometer. Mehrmals verloren wir die Orientierung und ohne Wanderstöcke, die ich wie ein Blinder zum Vorantasten benutzte, wären wir niemals wieder herausgekommen. Meine Frau bat mich mehrere Male inständig, umzukehren, und ich erkannte den Ernst in ihrer Stimme. Krampfhaft hielt sie sich am Rucksack fest, so kamen wir knapp vor halb sechs Uhr und wohlbehalten bei unserem Auto an.

Hand aufs Herz, Kollegen! Wer ist heute schon bereit, für zwei bis drei Stunden Fischerei in einem zugegebenermaßen schönen Bergsee einen strapaziösen Fußmarsch von mindestens drei Stunden auf sich zu nehmen. Wohl nur die „Alpinen Fischer“. Recht müde fiel ich nach einem ausgiebigen Bad ins Bett, schlief den Schlaf des Müden und träumte von den großen Räubern im Bockhartsee. 🐟

*Ein harter Aufstieg:
Blick auf den Oberen und Unteren Bockhartsee*



AUF DER SCHERBANK

Der weltbekannte Hersteller exklusiver gespließter Bambusruten, Walter Brunner, gewährte uns einen kleinen Einblick in sein Schaffen.

VON GERT RICHTER

Als Manfred seine mittlerweile zweite gespließte „Brunner Fliegenrute“ persönlich abholte, bekam ich die Gelegenheit, ihn zu begleiten und die lebende „Legende“ Walter Brunner persönlich kennen zu lernen. In Steyr angekommen, erwartete uns ein gut gelaunter, liebenswürdiger Walter Brunner.

Nach einem Kaffee in der benachbarten Tankstelle, führte er uns in sein Geschäft und die Werkstatt. Etwas stolz auf sein Lebenswerk und den kleinen Einmannbetrieb, den er seit 42 Jahren am Laufen hält, erzählte Walter Brunner über die Entwicklung seines Rutenbaus, die traditionellen Gewässer, seine vielen Kontakte zu den Pionieren des Fliegenfischens, welche ihn stets anspornten, seine Entwicklungen voran zu treiben und seine Technik des Rutenbaus zu perfektionieren. Alles musste er sich mühsam selbst erarbeiten, mit Erfindergeist und Ausdauer. Von den Anfängen seiner eigenen Fischerei mit Ruten aus Eschenholz, über die erste prägende Begegnung mit einem englischen Fliegenfischer, spannte sich der Bogen seiner Erzählungen über Anekdoten aus seinem Leben bis hin zu den Erlebnissen mit den Meistern des Fliegenfischens, Größen wie Charles Ritz und Hans Gebetsroither. Lebhaft schilderte er, wie er nach schwerer Kriegsverletzung und anschließender Operation, linkes Bein und linke Hand dick in Gipsverbänden, annähernd bewegungsunfähig, dem Drang an sein Lieblingsgewässer die Enns zum Fischen zu gehen, nicht widerstehen konnte. Behindert durch die steifen Gipsverbände konnte er einen gefangenen Hecht nur im Liegen landen. Nach seinen Fischgängen mussten von ihm in der Folge die Gipsverbände immer wieder notdürftig repariert werden, bis

sie schließlich total kaputt und zerschissen waren. Bereitwillig wurden unsere vielen Fragen beantwortet, einige kleine Geheimnisse in seiner Werkstatt verraten, hochinteressante Einblicke gewährt, in die Details der Herstellung seiner gespließten Fliegenruten. Erfüllt von seiner Arbeit und pflichtbewusst bemüht, pünktlich alle gemachten Zusagen einzuhalten, gönnt sich Walter Brunner nur ganz selten einmal einen freien Tag, an dem er selbst zum Fischen geht. Erstaunlich zu hören, dass er dann nicht ausschließlich mit der Fliege fischt, sondern auch gerne auf Karpfen und Zander mit herkömmlichen Methoden. „Anzahl und Größe der gefangenen Fische sind mir aber nicht so wichtig. Das Gesamterlebnis, in schöner Landschaft fischen zu können zählt weit

mehr“, versicherte er uns. „Ich bin eigentlich ein glücklicher Mensch“, führte er weiter aus, „ich weiß meine verständnisvolle Frau hinter mir, mit der ich schon seit 57 Jahren verheiratet bin. Meine Arbeit macht mir immer noch Freude und die Bestätigung meiner vielen, zufriedenen Kunden in aller Welt, erfüllt mich.“ Zwischen 32 und 40 Ruten, je nach Ausführung, beträgt die Jahresproduktion. Umso erstaunlicher, gibt es doch zum Beispiel einen italienischen Kunden, der

bereits 46 Stück seiner Ruten besitzt und vier weitere bestellt hat. Auch blaublütige Zeitgenossen zählen zu seiner Kundschaft, so die Fürstnfamilie von Monaco und das belgische Königshaus. Beiläufig stellte sich heraus, dass Herr Brunner und ich selbst ziemlich zur gleichen Zeit, vor mehr als 30 Jahren und





*Erklärende
Worte zu seinen
„Gespließten“*



*Manfred auf der
„Walter-Brunner-
Scherbank“*



*An der Wand
ein Bild von
Brunners Zeit-
genossen,
Hans Gebets-
roither, darun-
ter eine pracht-
volle Seeforelle
aus der Traun*



weit vor dem anhaltenden Tourismusboom, einen ausgedehnten Aufenthalt auf den Malediven zum Tauchen und Fischen verbracht hatten. Nach erstaunlich ausführlichen Gesprächen, konnte Manfred schließlich seine neue Fliegenrute in Augenschein nehmen und es kam das Unvermeidliche. Walter Brunner besteht darauf zu sehen, wie seine Kunden mit den edlen Ruten umgehen und überprüft gerne deren werferisches Können. Auf die „Scherbank“, nennt er es (um Haare zu lassen?), wenn er beim Werfen im Freien zusieht und dabei mit Kritik nicht spart. So ging es auch Manfred, der eigentlich ein sehr guter Werfer ist. Erwartungsgemäß kam ich noch weit schlechter weg. „Typisch Kohlefasergeschädigt halt“, meinte Herr Brunner. Dazu muss man wissen, dass ein großer Unterschied im Wurfverhalten von gespließten

Bambusruten und Kohlefaserruten besteht. Mühelos, ästhetisch und ohne Kraftanstrengung demonstrierte der Meister eindrucksvoll seine Wurfkünste. Faszinierend, wie wir neidlos anerkennen mussten. Wertvolle Ratschläge nahmen wir ebenso mit, wie die lebhaften Erzählungen aus einem bewegten, arbeitsreichen und ausgefüllten Leben. Er hatte es nicht immer leicht, aber den Sinn für das Gediogene und das Schöne hat er sich bewahrt sowie Humor und Zufriedenheit. Einige Stunden seiner knapp bemessenen Zeit (die Aufträge drängten), hat er uns geschenkt. Zufrieden und mit Manfreds wertvoller neuer Fliegenrute im Gepäck, traten wir schließlich die Heimfahrt an. Danke, Walter Brunner, für den Einblick in die kleine, bereits legendäre Welt der „Brunner Austria Fliegenruten“.





WENN DIE ÄSCHE NICHT BEISSEN WILL!

Manchmal kann man sehen, dass Äschen zwar aktiv sind, aber sie nehmen dennoch keinerlei Köder, den man ihnen anbietet.

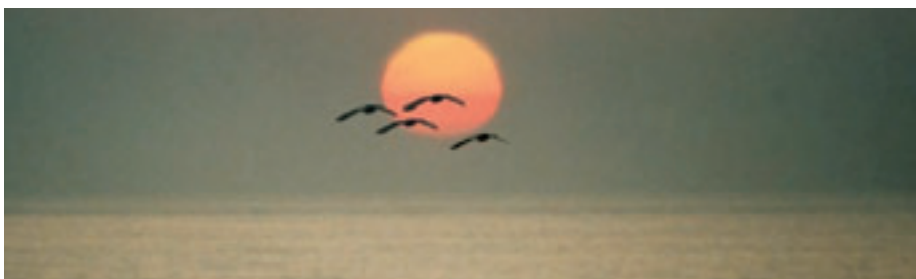
Weder Nympe noch Trockenfliege sind erfolgreich. Dann kann man sie beobachten, wenn sie, wie etwa Barbe oder Nase es tun, mit der Schnauze relativ große Steine umdrehen und die Leckerbissen (Insektenlarven) von der Unterseite fressen. Alles andere wird dann ignoriert.

BEOBACHTUNGEN DER SELTSAMEN ART

erlebt von GERT RICH-

DIE NASE ALS FLIEGENJÄGERIN

In seltenen Momenten kann man beobachten, wie die eigentlich sehr bodenorientierte Nase, auch Nahrung von der Wasseroberfläche nimmt. Anatomisch überhaupt nicht dazu geschaffen, kann sie dennoch mit ihrem querstehenden, mit hornigen Lippen versehenen, sehr weit unterständigen Maul, zielsicher zum Beispiel frisch geschlüpfte Eintagsfliegen von der Oberfläche pflücken. Sie dann auch gezielt mit der Trockenfliege zu fangen, ist mir nur einmal vor vielen Jahren an der Drau gelungen. Nach zwei Fehlversuchen, konnte ich beim dritten Stieg auf meine Trockenfliege, den Haken setzen und eine wunderschöne, annähernd ein Kilo schwere Nase landen. Eine kleine Nympe jedoch, nimmt sie gerne, sofern die Präsentation stimmt. Nebenbei bemerkt ist die Nase einer der elegantesten und kraftvollsten Schwimmer unter unseren heimischen Fischen.



FISCHENDE KRÄHEN

Wo Krähen gemeinsam mit Möwen an Gewässern vorkommen, kann man immer wieder sehen, wie die Krähen es den Möwen gleichtun und Fische gezielt von der Wasseroberfläche erbeuten.

Durch Beobachtung der Möwen lernen sie aktiv zu fischen, nur ans Schwimmen wagen sie sich nicht (aus gutem Grund).

WIE KOMMT DIE FRISCHE FORELLE AUF DIE STRASSE?

Vor kurzem erzählte mir ein befreundeter Jäger, er hätte auf einer Straße, weit weg vom Fluss, eine frische Forelle gefunden. Offensichtlich hatte ein Graureiher sie im Flug verloren, bzw. hatte er seine Beute ausgewürgt, während er von einigen Krähen attackiert worden war, in deren Revier er geraten war. Derartige Wegelagerei konnten wir schon mehrfach beobachten.

An der Mürz geschah vor einigen Jahren folgendes: Ein Schwarm Kormorane war bei der Jagd nach Forellen aufgeschreckt worden, und war auf der Flucht zum schnellen Aufsteigen gezwungen. Um besser auffliegen zu können, würgten die Vögel die soeben gefressenen großen Forellen wieder aus. Einige landeten dabei auf der Straße, wo bei manchen sogar noch Lebenszeichen festzustellen waren.





WICHTIGE TERMINE



LIZENZAUSGABE 2006

Wir dürfen auf die Ihnen angebotenen Möglichkeiten der Kartenausgabe hinweisen.
Sie erhalten Ihre Lizenzen für 2006:

VEREINSLOKAL BRÄUKELLER: jeweils ab 18 Uhr

Montag, 9. Jänner, Montag, 16. Jänner,
Montag, 23. Jänner, Montag, 30. Jänner,
Montag, 6. Februar, Montag, 13. Februar,
Montag, 27. Februar

ZUSATZTERMINE:

Vereinslokal Bräukeller, jeweils ab 18 Uhr
Dienstag, 7. Februar 2006 sowie am Dienstag, 28. Februar 2006. An diesen Terminen finden auch die Aufnahmeprüfungen für Neumitglieder statt.

SONDERTERMIN:

Gasthaus Buchmesser, Vinzenz-Muchitsch-Straße 24,
8020 Graz, am Mittwoch, 4. Jänner 2006, ab 18 Uhr.

Zusätzlich zu diesen Möglichkeiten, wird Ihnen auch heuer die Gelegenheit geboten, Ihre Lizenz in einem Lokal in der Nähe Ihres Bezirkes zu lösen. Als jeweilige Beginnzeit dieser Termine wurde 18 Uhr festgesetzt.

Wir geben im folgenden den jeweiligen Ort und die Lizenzausgabetermine bekannt:

**GH Bernthaler (Gratzer),
Königgraben 52, 8121 Deutschfeistritz
Dienstag, 3. Jänner 2006**

**GH Fischerwirt, 8112 Gratwein
Freitag, 27. Jänner 2006**

**Casa Rossa - Restaurante, Hauptplatz 23, 8510 Stainz
Dienstag, 21. Februar 2006**

**GH Schweinzger, 8403 Lang
Freitag, 24. Februar 2006**

**GH Kirchenwirt, Packerstraße 122, 8501 Lieboch
Donnerstag, 2. März 2006**

Es wird um Verständnis dafür gebeten, dass im Zeitraum der Lizenzausgabe kein Vereinsabend durchgeführt werden kann. Dieser findet wieder in gewohnter Art und Weise ab Montag, 6. März, jeweils ab 18.30 Uhr im Gasthaus Bräukeller statt.



DIES & DAS



GEBURTSTAGE

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:

JÄNNER

60 Jahre: Walter Mayer
65 Jahre: Johann Stranacher

FEBRUAR

60 Jahre: Rudolf Franz
Hans Lackner
Heribert Messner
65 Jahre: Friedrich Marek
80 Jahre: Dr. Helmuth Terlep

MÄRZ

60 Jahre: Karl Gross
Mag. Dr. Peter Schmid
65 Jahre: Johann Hofstätter
Dr. Peter Klug
70 Jahre: Josef Fichtinger
75 Jahre: Otto Hiebaum

FANGSTATISTIK 2004

Bewirtschaftungsreferent Gert Richter präsentierte dem Publikum anlässlich der Generalversammlung 2005 die Auswertung der Fangstatistik des Jahres 2004:

Insgesamt wurden 3.586 Fische mit einem Gesamtgewicht von 3.775,52 kg entnommen.

Dabei entfielen auf die stehenden Gewässer 1.287 Stück (2.235 kg) und auf die fließenden Gewässer 2.229 Stück (1.540,52 kg). Beeindruckend auch die Auflistung der rückgesetzten Fischarten, darunter viele Huchen in verschiedensten Alters- und Gewichtsklassen sowie der wahrlich sagenhafte Fang einer Äsche von 60(!) cm aus dem Revier Mur Graz.

Ein durchaus erfreuliches Ergebnis, welches dem Bewirtschaftungsreferat ein gutes Zeugnis ausstellt. Die detaillierte Führung und Auswertung der Fangstatistik stellt unter anderem eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung von Bewirtschaftungsstrategien dar und lässt wertvolle Rückschlüsse auf den Fischbestand unserer Reviere ziehen.

LADIES OF THE STREAM

Eine Erklärung warum in Großbritannien die Äsche als „Lady of the stream“ benannt wird. Gefunden in einem Katalog der renommierten Traditionsfirma „Greys of Alnwick“:

Grayling – Ladies of the stream

Because they're delicate and so light-finned in the water with so many contrasting hues and colours and moods.

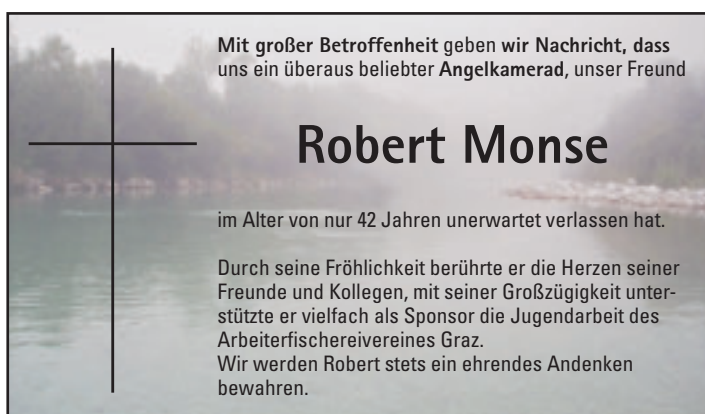
Ladies because they're quick, capricious, darting and discriminating.

And ladies because, above all, they are the most exquisite fish that swim.

Äschen – die Damen der Ströme

Weil sie heikel sind und so leichtflossig im Wasser, mit so vielen verschiedenen Verhaltensweisen und Farben und Launen. Damen, weil sie flink sind, eigenwillig, sprunghaft und verachtend.

Und Damen, weil vor allem sie die außergewöhnlichsten Fische sind, die schwimmen.



FISCHEREIORDNUNG

Änderungen der Fischereiordnung

Auf Beschluss des Vereinsvorstandes treten mit 1. Januar 2006 folgende Änderungen der Fischereiordnung in Kraft:

„Allgemeine Bestimmungen“

Das Schonmaß des Huchen wurde von 90 cm auf **100 cm** erhöht

„Besondere Bestimmungen“

Revier Mur Nord – Restwasserstrecke Peggau:

1. Vom 1.1. bis 30.4. ist das Fischen in diesem Bereich verboten (**Gilt auch für das Fischen auf Huchen**).
3. Im genannten Revierabschnitt ist das Fischen **nur mit Fliegenrute gestattet. Als Köder sind nur Trockenfliege, Nassfliege, Nympe und Streamer erlaubt.**

„Besondere Bestimmungen“

Revier Mur Nord – Restwasserstr. Gratkorn:

1. Vom 1.1. bis 30.4. ist das Fischen in diesem Bereich verboten (**Gilt auch für das Fischen auf Huchen**).

Diese Änderungen werden Ihnen bei der Lizenzausgabe 2006 in Form von Einlageblättern für Ihre Fischereipapiere ausgehändigt.



BESONDERE FÄNGE



Links: Mit totem Köderfisch konnte Hellmuth Schoster, seit kurzem selbst Mitglied des Angelhaken-Teams, im November des Vorjahres diesen schönen Hecht aus dem Revier Mur-Nord fangen. Mit 2,6 kg war dieser 70 cm lange Fisch gut ernährt.

Unten: Kollege Franz Pucher mit einem Koi aus dem Roman-Gallin-See (no-na!). Gewicht: 13,80 kg, Köder: Boilie





UNSERE LESETIPPS



Riki und Gerhard Plötzeneder

DAS ÖSTERR. FISCHKOCHBUCH



Rezepte, Tipps und Wissenwertes zu den heimischen See- und Flussfischen

127 Seiten, Hardcover
Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck, 2004
Buch Nr. 15417 9, erhältlich bei www.donauland.at

Die Familie Plötzeneder führte über 30 Jahre lang ein Gasthaus mit Fischrestaurant. Die Autoren wissen auf Grund jahrelanger Erfahrung, Mutter Riki als Gastwirtin und Köchin und Sohn Gerhard

als Koch und Berufsfischer, alles über Fische. Das vorliegende Werk ist etwas für Liebhaber von Fischgerichten und ein österreichisches Kochbuch aus der Praxis für die Praxis. 150 Rezepte zeigen, wie kreativ die Fischkunde sein kann. Fast jeder der nahezu drei Dutzend heimischen Fischarten ist für fast jedes Rezept geeignet.

Der Bogen spannt sich dabei von Fischsuppen über grätenfreie Gerichte bis zur Verarbeitung von Fischinnereien. Fischgerichte bringen nicht nur Abwechslung in den Speiseplan, sie sind auch gesund und meist schnell zubereitet.

Dr. Kurt Stelzer

HEGE UND AUZUCHT



DVD-Video, Deutsch,
Laufzeit 20 Minuten

Dr. Kurt Stelzer – selbst aktives Mitglied beim Aufzuchtsteam des Arbeiterfischereivereins Graz – hat in Eigenregie einen sensationellen Film geschaffen, welcher in eindrucksvoller Weise verschiedene Arbeiten im Zusammenhang mit der Hege und Aufzucht dokumentiert. Der Film gewährt Einblick in Fischrettungsaktionen, Abfisch- und Besatzaktionen sowie das Abstreifen der Bachforellen durch unser Aufzuchtsteam. Im Rahmen der Generalversammlung des Arbeiterfischereivereines Graz

wurde dieser Film, der Vergleiche mit weit teureren Produktionen nicht zu scheuen braucht, vorgeführt.

Für all jene interessierte Kollegen, die an der Generalversammlung nicht teilnehmen konnten, wurde nun die Möglichkeit geschaffen, eine Kopie der DVD gegen einen kleinen Unkostenbeitrag von EUR 5,- direkt bei Dr. Kurt Stelzer, unter der Telefonnummer 0 66 4/31 38 091 zu bestellen.

Affre – Durantel – Guillotte

SPORTFISCHE



Fischarten – Angeltechnik – Gerät

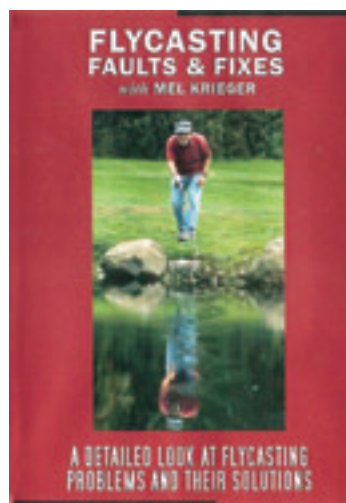
Könemann Verlag, Köln
Handliches Kleinformat, 255 Seiten
ISBN 3-8290-4348-1

Behandelt werden über 90 Arten der wichtigsten Angelfische des Süßwassers. Gegliedert in Gruppen wie: Salmoniden (Lachse, Forellen, Saiblinge, Äschen, Renken, usw.), Raubfische (Hechte, Welse, Flussbarsche, Schwarzbarsche, Zander) und Weißfische (Karpfen, Brachsen, Schleie, Barbe, Nase etc.), werden ausführlich sowohl die Biologie, als auch die Lebensräume der verschiedenen Arten sowie die

wichtigsten Fangtechniken, Angelmethoden und Geräte vorgestellt. Gut gemacht und informativ für den Anfänger, wie für den Experten. Auf 255 Seiten mit gutem Fotomaterial, Verbreitungskarten und vielen farbigen Abbildungen. Allein der deutsche Titel „Sportfische“ scheint nicht zeitgemäß zu sein, lautet doch der französische Originaltitel: „Kleiner Führer durch die Fischerei.“ Wie auch immer, gesehen im Angebot um 5,95 Euro, auf jeden Fall ein Schnäppchen und mit Sicherheit lesenswert. Übersetzt aus dem Französischen von dem bekannten Angeljournalisten Olivier Portrat.

Mel Krieger

FLYCASTING FAULTS AND FIXES



DVD in englischer Sprache,
Laufzeit: 80 min

Bezug: www.springforelle.de
Tel. und Fax: +49 30 39 49 37 05
Preis: EUR 29,90 zzgl. Versandkosten

Wenn ihr nagelneues Vorfach bereits nach wenigen Würfen derart viele Knoten aufweist, dass sie darauf locker einen Rosenkranz beten können, dann ist diese DVD genau richtig für sie. Altmeister Mel Krieger erläutert nicht nur genau was zum klassischen „tailing loop“ (überkreuzte Schlaufenform), dem Versäcker besagter Knotenbildung führt, sondern bietet praktischer Weise klar verständliche und

genial einfache Lösungen zu diesem und einer Vielzahl anderer Wurffehler an. Spielerisch und leichthändig zeigt er auch die einfache Handhabung diverser Roll- und Bogenwürfe, dem Spey (Underhand) Cast mit der Einhandrute, dem Doppelzug, usw. Interessant und berührend mit welcher bewundernswürdigen Energie, ungebrochener Begeisterung und mitreißender Ausstrahlung der nunmehr fast 80jährige Altmeister des Fliegenwerfens die Betrachter dieser DVD in seinen Bann zieht. Lift the rod, make a „D“ and „WHUMP“!



Wohnungs-Kredit

- bis 25 Jahre Laufzeit
- bis 5 Jahre tilgungsfrei
- für Wohnungsbeschaffung und Sanierung sowie Grundkauf und Hausbau
- **auch als Generationen-Kredit möglich** –
Sie bestimmen selbst, wann, wie und wie lange Sie den Kredit zurückzahlen wollen

Günstiger Zinssatz



www.bawag.com

INSERAT KORALPENDRUCK



Wir sagen
Danke!

<DIE ZUFRIEDENSTEN
KUNDEN ÖSTERREICHS>

Eine österreichweite Zufriedenheits-Studie, für die 20.000 Bankkunden befragt wurden, kam zu einem eindeutigen Ergebnis: Die Volksbank ist die Nr. 1 in vier von sechs Zufriedenheits-Kategorien und zum vierten Mal in Folge **überlegener Gesamtsieger.**



VOLKSBANK
VERTRAUEN VERBINDET.

www.volksbank.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

